Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. Mk. 2.40 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblattes" in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Für Fälle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferungen oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tags vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

65. Jahrgang.

№ 182. Mittwoch, den 7. August **1918.**

Höchstpreise für Gemüse.

I.

Mit Wirkung vom 8. August 1918 ab werden im Auftrage der Reichsstelle für Gemüse und Obst die in der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 29. Juli 1918 — 1271 V G 2 — (Sächs. Staatszeitung Nr. 175) festgesetzten Höchstpreise wie folgt abgeändert:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis M. je Pfd.
4. Bohnen			
a) grüne Bohnen (Stangen-, Buschbohnen)	—.35	—.47	—.62 (—.72)
b) Wachs- und Perlbohnen	—.45	—.57	—.77 (—.82)
9. Frühweißkohl	—.12	—.17	—.24 (—.28)
12. Frühzwiebeln ohne Kraut	—.18	—.24	—.32 (—.43)

Die in Klammern gesetzten Kleinhandelspreise gelten nur für solche Waren, die noch aus Lieferungen unter der Herrschaft der bis mit 7. August 1918 geltenden Erzeuger- und Großhandelshöchstpreise (Ministerialverordnung vom 29. Juli 1918) stammen. Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß die in Klammern gesetzten Preise nicht auch für solche Waren gefordert werden, die zu den vorstehenden neuen Erzeuger- und Großhandelspreisen an den Kleinhandel geliefert sind.

II.

Die unter Nr. 15. und 16. der Ministerialverordnung vom 29. Juli 1918 festgesetzten **Pilzhöchstpreise** werden aufgehoben.

Dresden, am 5. August 1918. 1307 V G 2 3611

Ministerium des Innern.

Ausgabe der Seifenkarten

Mittwoch, den 7. August 1918,

in nachstehender Reihenfolge der an der Ausgabestelle vorzulegenden Ausweishefte:

vormittags	von	7—8	Uhr	1—300,
„	„	8—9	„	301—600,
„	„	9—10	„	601—900,
„	„	10—11	„	901—1200,
„	„	11—12	„	1201—1500,
nachmittags	„	2—3	„	1501—1800,
„	„	3—4	„	1801 u. höhere Nrn.

Eibenstock, den 6. August 1918. **Der Stadtrat.**

Vom Weltkrieg.

Die bisherigen Gesamtkosten des Weltkrieges.

Die Frontverkürzung im Westen.

Ungeheuer sind außer den blutigen auch die finanziellen Opfer, die der Weltkrieg von den beteiligten Mächten fordert. Interessant ist dabei, wie sich die Kosten auf die einzelnen Mächtegruppen verteilen. Eine Zusammenstellung ergibt folgendes Bild:

Berlin, 5. August. Die Gesamtkosten des Weltkrieges für die vergangenen vier Jahre sind auf 650 bis 700 Milliarden Mark zu veranschlagen. Von dieser Riesensumme entfällt noch nicht ein Drittel auf die Mittemächte. Am Ende des vierten Kriegsjahres betrugen die monatlichen Kriegskosten der Entente 15,3 Milliarden Mark gegen nur 5,8 Milliarden Kriegskosten der Mittemächte. Auch nach dem Ausscheiden Rußlands und Rumäniens erreichten die monatlichen Kriegskosten der Entente also fast das Dreifache der Vierbundskosten. — Auch die Anleihepolitik der Mittemächte ist vielfach erfolgreicher als die der Entente. Bisher hat die Entente von 500 Milliarden Mark Kriegskosten nur 185,6 Milliarden fundiert, die Mittemächte von 186 Milliarden Kriegskosten aber 134,3 Milliarden Mark. Deutschland brachte mit 8 Kriegsanleihen 88 Milliarden oder 71 Prozent seiner Kriegskosten langfristig auf gegen 32 Prozent in England und 30 Prozent in Frankreich. Die Mittemächte deckten ihren Anleihebedarf fast ausschließlich im eigenen Lande, während Frankreich und England gewaltige Summen im Auslande aufnahmen.

Ueber die in den letzten Tagen durchgeführte Frontverkürzung im Westen werden folgende Einzelheiten bekannt gegeben:

— Berlin, 5. August. Die Ausführung unserer Bewegungen in der Nacht vom 1. zum 2. August erfolgte, wie an der Hauptfront auch südwestlich Reims, nachdem alles, was dem Feinde hätte zweckdienlich sein können, zurückgeschafft oder zerstört worden war. Alle vorhandenen Bestände und Munitionsdepots waren bezeiten zurückgeführt, auch die Ernte war zum großen Teile eingebracht. Der Abmarsch der Truppen, die in vorderster Linie gestanden hatten, geschah ohne eigene Verluste. In der Nacht und am Morgen beschoß der Feind noch mit seiner Artillerie ausgiebig die Höhe 240 westlich Brigny und die Talmulde unseres alten Kampfgeländes, die längst von uns geräumt war; ein Beweis, daß er nichts gemerkt hatte. Am Nachmittag des 2. August fühlte er vorsichtig mit Patrouillen an unsere zurückgelassenen Positionen heran, folgte dann in Marschkolonnen über Mery in Richtung Germigny, Jaaory und Gueux. Dies war der willkommene Augenblick für unsere Artillerie, dem Gegner durch zusammengefaßtes Feuer schwere Verluste zuzufügen. Er wurde zur Entwicklung und zum Angriff gegen unsere Nachhutstellungen gezwungen. Oestlich Gueux vorgehende Kavallerie wurde in alle Winde verstreut. Auf dem linken Flügel kam ein feindlicher Angriff auf die Höhen bei Germigny zum Stehen. Durch das tapfere Aushalten eines deutschen Artilleriebeobachters bei der Rosney-Ferme, welcher das deutsche Feuer auf die nachfolgende französische Infanterie hervorragend leitete, wurde der Feind gegen Abend von den Höhen bei Germigny wieder zur Umkehr gezwungen, ebenso flutete die bei Moizon vorgehende Infanterie wieder zurück. Unsere Nachhuten bei Thillois verwehrten dem Gegner dort das Ueberschreiten der Reimser Straße. So endete der Versuch des Feindes, die Zurücknahme unserer Nachhuten zu stören, am 2. August abends unter schwersten Verlusten für ihn selbst. Er wagte nicht weiter vorzudringen, auch die Nachhut löste sich nach vollständig gelungener Durchführung ihrer Aufgabe in der Nacht vom 2. zum 3. August unbemerkt vom Feinde los. Unsere noch vor demselben ausharrenden Patrouillen und Maschinengewehre fügten heute vormittag dem Feinde bei seinem Vorfühlen weitere Verluste zu. So hat auch diese Operation wesentlich dazu beigetragen, den Feind in seiner Kampfkraft zu schwächen.

Ferner wird über neue Luftangriffe auf ein deutsches Kriegslazarett berichtet:

Berlin, 5. August. Am 1. August machte ein aus mehreren feindlichen Flugzeugen bestehendes Bombengeschwader einen Angriff auf das deutsche Kriegslazarett Labry bei Conflans, durch den 2 Tote und 67 Verwundete, darunter 13 Schwerverwundete, zu beklagen sind. Diese verabscheuungswürdige Tat kommt nicht überraschend, da die Entente seit längerem ihre Mißerfolge und Niederlagen im offenen ehrlichen Kampf durch heimtückische Luftangriffe auf deutsche Lazarette auszugleichen sucht. Der jüngste „Erfolg" verdient aber deswegen aller Welt bekannt gemacht zu werden, weil er mit bewußter Absicht und voll Ueberlegung ausgeführt wurde. Die örtliche Lage des Lazaretts läßt keinerlei Entschuldigung oder Ausflüchte zu. Das Lazarett ist in einer von den Franzosen kurz vor Ausbruch des Krieges neuerbauten Kaserne untergebracht, die abseits des Dorfes Labry liegt. In der Umgebung befinden sich keinerlei militärische Betriebe, von denen der Feind behaupten könnte, daß sie das Ziel seiner Angriffe gewesen seien. Zudem fand der Abwurf der Bomben am hellichten Tage statt, und riesengroße Rote Kreuzzeichen auf dem Hofe und auf den Dächern kennzeichnen die Gebäude und Baracken und machen selbst aus mehreren 1000 Metern Höhe ersichtlich, daß sie unter dem Schutze der Genfer Konvention stehen. Dieser neue Völkerrechtsbruch ist ein würdiges Seitenstück zu der schreckenvollen Gefangenenbehandlung, den Attentaten und den Mordversuchen, deren sich die Entente schuldig gemacht hat. Gerade in den Tagen, in denen vor vier Jahren die Entente zum Kampf für die gerechte Sache, die Humanität und Kultur gegen deutsche Barbarei und Unmoral aufrief, mutet dieser Akt unmenschlicher Grausamkeit und gemeiner Gesinnung seltsam an, beleuchtet aber treffend, was wir von den heuchlerischen Phrasen und frömmelnden Reden zu halten haben.

Ebenso wie die Verluste unserer Feinde an sonstigem Kriegsmaterial die unseren um ein vielfaches übersteigen, weisen auch ihre Flugzeugverluste bedeutend höhere Ziffern auf:

Berlin, 5. August. In den vier Kriegsjahren hat der Verband nach den bisherigen Feststellungen 5915 Flugzeuge verloren, während Deutschland bisher nur 1927 Flugzeuge einbüßte. Allein im letzten Jahre sind von den Deutschen 3617 feindliche Flugzeuge vernichtet worden, d. h. fast das Doppelte der in den gesamten drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugmaschinen des Verbandes. Neben der rasch steigenden Bedeutung der Luftwaffen zeigen diese Abschußzahlen, wer in Wirklichkeit die Luft beherrscht. 430 abgeschossene Fesselballone der Entente stehen 163 vernichteten Ballonen auf deutscher Seite gegenüber.

An den

österreichisch-ungarischen

Fronten herrschte am Sonntag Ruhe:

Wien, 5. August. Amtlich wird verlautbart: Nirgends größere Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Eine halbamtliche deutsche Auslassung über die Friedensfrage. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach einer von mehreren deutschen Blättern verbreiteten Londoner Meldung des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" soll Bonar Law auf eine Anfrage Kings im Unterhause erwidert haben, die englische Regierung sei immer bereit, Vorschläge zur Herbeiführung eines befriedigenden Friedens zu erwägen. Wir glauben zu der Vermutung berechtigt zu sein, daß Friedensvorschläge, die Bonar Law befriedigend findet, diese Kennzeichnung nur im britischen Sinne verdienen würden, aber durchaus nicht im Sinne Deutschlands und seiner Bundesgenossen. Schon der bloße Gedanke an Englands Tarifpläne weist darauf hin, daß man drüben offenkundig die Weiterführung einer für uns, besonders auch für die deutsche Arbeiterschaft ganz unannehmbaren, auf die Erdrosselung Deutschlands berechneten Wirtschaftspolitik nach dem Abschluß des Krieges betreiben will. Man beschuldigt uns im feindlichen Lager zwar noch immer der Zweideutigkeit, aber was unsere Staatsmänner über den Frieden gesagt haben, ist für alle, die richtig zu hören bereit sind, vollkommen genügend, um unseren Anspruch darauf zu begründen, daß man jetzt vor allem einmal von der Gegenseite Antworten gibt, die als befriedigend anerkannt werden können.

— Ein Telegramm des Admirals Scheer. Ein Telegramm, das vielleicht als eine Art Glaubensbekenntnis aufgefaßt werden kann, erhielt vor einigen Tagen die „Saale Zeitung" von dem jetzt zum Chef des Admiralstabes ernannten Admiral Scheer. Der Wortlaut des Telegramms ist der folgende: „Schreiten wir unbeirrt und zuversichtlich weiter auf dem Wege der Kraft, dann wird unsere Zukunft vor britischer Habgier und Rachsucht sicher sein. Der Deutsche ist zu gut, um Englands Knecht zu werden. Admiral Scheer.